



Auch bei den Beschäftigten im Baugewerbe frass die Teuerung mehr als nur den Lohnanstieg weg. Archivbild.

## Lohnstatistik 1990 weist real Rückgang aus

Die meisten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erlitten im vergangenen Jahr Lohneinbussen. Zwischen Oktober 1989 und Oktober 1990 stiegen die Löhne im Durchschnitt zwar um 5,9 Prozent, doch entstand bei einer Teuerung von 6,4 Prozent ein realer Verlust von einem halben Prozent. Immerhin sei in diesem Jahr wieder mit einer Reallohnverbesserung von über 2,0 Prozent zu rechnen, teilte das Biga gestern Freitag mit.

Frauen mussten eine Reallohneinbusse von 0,7 Prozent, Männer eine solche von 0,5 Prozent hinnehmen. Seit 1945 wurde damit in fünf Jahren ein Rückschlag beim Lohn verzeichnet, viermal davon seit 1979 und das letzte Mal 1984 mit einem Rückgang um 0,4 Prozent. Die Abschwächung geht auf den Mechanismus der Lohnvereinbarungen zurück. Zum Zeitpunkt der Lohnverhandlungen gegen Ende 1989 sei ein Ausgleich von fünf bis sechs Prozent vereinbart worden, der sich in der Folge wegen der über Erwartungen starken Inflation als zu gering erwiesen habe, erklärte Florian Revaz, Chef der Lohnstatistik im Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga).

### Nur wenige machten vorwärts

Die Zunahme der Nominallöhne war im Dienstleistungssektor (6 Prozent) ausgeprägter als in der verarbeitenden Industrie (5,8 Prozent) und im Baugewerbe (5,5 Prozent). Bei den Angestellten lag der Gehaltsanstieg für Frauen und Männer bei 5,5 Prozent. Hingegen war die Lohnverbesserung bei den Arbeitern mit 6,1 Prozent besser als bei den Arbeiterinnen mit 5,8 Prozent. Nur in wenigen Branchen resultierte wegen überdurchschnittlichen Lohnverbesserungen ein Reallohnzuwachs: Verkehr und Nachrichtenübermittlung (+8 Prozent), Chemie (+7 Prozent), Papierindustrie (+6,8 Prozent), Reparaturgewerbe (+6,6 Prozent) sowie Energie- und Wasserversorgung (+6,6 Prozent). Die Wirtschaftszweige mit den geringsten Zuwachsraten waren die Reinigungsbranche (+4,5 Prozent), die Uhrenindustrie und die Leder- und Plastikindustrie (je +4,6 Prozent) sowie die Grafische Branche und die Bankenversicherungen je +4,8 Prozent).

Der Durchschnittsverdienst lag 1990 bei 4'279 Franken. Der mittlere Stundenlohn für Arbeiter erreichte 22,52 Franken, für Arbeiterinnen 15,23 Franken. Angestellte Männer bezogen im Mittel 5'484 Franken, Frauen 3'781 Franken. Im Dienstleistungssektor lag das Durchschnittssalär bei 4'396 Franken, in der verarbeitenden Industrie bei 4'214 und im Baugewerbe bei 3'971 Franken. In Wirtschaftszweigen mit ausgeprägt hoher Wertschöpfung werden auch bessere Löhne bezahlt: 4'948 Franken in der Chemie und 4'926 bei den Banken und Versicherungen. Noch besser schneiden die öffentliche Verwaltung (5'505), die Branche Elektrizität, Gas, Wasser (5'474) und die Beratung (5'272 Franken) ab. Die niedrigsten Löhne weisen Branchen mit geringer Wertschöpfung auf: die Bekleidungsindustrie (2'890), das Gastgewerbe (2'920) und die Reinigungsbranche (3'082 Franken).

Die Lohnerhebung erfasst die Verdienste von rund 1,25 Millionen Arbeitnehmerinnen und -nehmern aus 54'000 Betrieben und deckt gemäss Biga die Gesamtheit der Wirtschaftszweige ab. Erhoben werden der Bruttolohn im Oktober sowie die Sozialzulagen, der 13. Monatslohn sowie Zuschüsse für Überarbeit und Schichtarbeit. Nicht einbezogen sind die Saläre der mittleren und höheren Kader.

### Bessere Aussichten

Für dieses Jahr macht das Biga bessere Prognosen: Aufgrund der repräsentativen Lohnstatistik der verunfallten Arbeitnehmer im ersten Quartal könne mit einer nominalen Lohnverbesserung von 7,5 bis 8,0 Prozent gerechnet werden, führte der Biga-Experte aus. Bei einer Teuerung von rund 5,5 Prozent liege somit ein Reallohnzuwachs von über zwei Prozent drin.

SoAZ, 13.7.1991.

Solothurner AZ > Lohnstatistik 1990. SoAZ, 1991-07-13